

KONTROLLIERTER SCHMUTZ UND NACKTER WAHNSINN

Catalinbread SFT und Heliotrope

Auf der Suche nach dem ultimativen Bass Overdrive stieß ich vor einiger Zeit auf den Catalinbread SFT. Hinter dem Markennamen verbirgt sich Mr. Nicholas Harris aus Portland/Oregon, USA, dessen feine Produkte vor allem den Gourmetbereich in Sachen (Gitarren-) Boost, Drive und Distortion vorzüglich und reichhaltig bedienen. Aber auch eher Abgedrehtes hält Catalinbread bereit, alles selbstverständlich handgebaut und mit True-Bypass, wie es sich für Boutique-Pedale gehört.

Von Henner Malecha



Bekanntermaßen ist der Markt schon recht angefüllt mit Overdrive und Zerrpedalen, von denen allerdings nur wenig als uneingeschränkt basistauglich bezeichnet werden dürfen – selbst die, die angeblich speziell zum Zwecke der Bassverzerrung gebaut worden sind. Der dabei am schlechtesten abgedeckte Bereich dürfte die Fähigkeit zum dynamischen „Anrotzen“ des Instrumentensounds sein, in der Art eines in die Sättigung getriebenen Röhrenamps inklusive aus Solidarität kollabierenden Lautsprechers in geschlossenen Gehäusen. Doch genau das macht den Charme von fast 90 Prozent aller schönen, bis heute beliebten Old School Bass Sounds aus. Egal ob live oder Studio, von Motown bis Black Sabbath, Motorhead und diversen Vierbuchstaben-Bands.

Der SFT („Stands For This“) Bass Overdrive macht in einigen aussagekräftigen, im Netz verfügbaren Video-Demos einen überaus brauchbaren und vielseitigen Eindruck. Das angepeilte Entwicklungsziel war ursprünglich, ein extrem anschlagsdynamisch und „amp-like“ reagierendes Bass-Overdrive Pedal zu bauen, welches bereits im niedrigen Gain-Bereich den

Soundcharakter und das Ansprechverhalten zweier beliebter (Ampeg) Bassverstärkerlegenden überzeugend emulieren kann, ohne jedoch dabei ein Simulator oder Analog Modeler zu sein. Der SFT ist ein klassisches J-Fet Drivepedal mit einfacher Ausstattung und beinahe selbsterklärender Bedienung. Aber lassen wir uns von der zartreinen Schneewittchenoptik des mattweißen Gehäuses und den blütenweißen SWR-Style Drehknöpfen nicht täuschen, denn unter der Haube lauern hier keine sieben Zwerge sondern eher der böse Wolf. Ein fast die gesamte Geräteoberfläche bedeckender Foliensticker dient als Firmenlogo und Typenschild mit integrierter Beschriftung und blue checker Portaflex Anmutung. Die (nicht gekennzeichneten) Ein- und Ausgangsbuchsen sitzen seitlich am Gerät, links der Ausgang und die Buchse für ein 9-18 V DC Netzteil, der Eingang (Schaltbuchse) sitzt rechts. Der SFT kam ohne Batterie und ohne Bedienungsanleitung. Also folgt ein Blick unter die Haube. Als erstes auffällig: Kein separates Batteriefach, also Schraubenzieher. Das Kästchen trägt kein „Schuhwerk“ in Form von Gerätefüßchen oder gar einer aufgeklebten Moosgummimatte. Okay, Boutique eben. Innen sieht es aufgeräumt auf, der Platz im Gehäuse wurde optimal genutzt, es passt wirklich nur noch die Batterie rein. Wir erkennen neben Klinkenbuchsen englischer Bauart einen neunpoligen True-Bypass Schalter und vermuten hochwertige Bauteile, denn wir sehen ohne Werkzeugeinsatz ansonsten nur eine grüne Platinenrückseite, auf der ein anscheinend humoriger Erbauer den mysteriösen Sinnspruch „I am as pure as the driven slush“ verewigt hat.

Blutrünstige Kettensäge

Nun zu den Reglern und deren Funktion: Im Bedienfeld unten rechts liegt der Gain-Regler. Je nach Eingangspegel bleibt der Sound im unteren Viertel seines Regelbereiches tendenziell eher clean, darüber hinaus erhält man schon einen gesund sägenden Grundrotz. Man kann den Grad der Verzerrung wunderbar mit dem Anschlag kontrollieren, beim Übergang zu härterer Gangart „fährt“ das Signal sehr dynamisch und bestens kontrollierbar in die Sättigung, je nach Gain-Reglerstellung vom aufgerissenen (MTI-era) Brett-SVT bis zur blutrünstigen Kettensäge. Der links (unten) daneben liegende Volume-Regler ist für die Ausgangslautstärke im Effekt-Modus zuständig. Leider passiert auf dessen ersten 3 bis 5 mm des Regelwegs gar nichts, danach setzt das Signal etwas ruckartig ein. Damit keine Missverständnisse aufkommen: Das Verhältnis von Originalsignal zu Effekt kann man nicht getrennt regeln. Im Falle des SFT ist das auch gut so, denn er wurde äußerst überzeugend abgestimmt, es tönt in fast allen Gain-Bereichen eher nach Amp-Verzerrung als nach Tretmine. Auffälliges Kennzeichen hierfür ist besonders das saubere authentische Ausklingverhalten von „sterbenden“ Einzeltönen und Akkorden, hier müssen die meisten Pedale und Simulatoren eher passen, egal ob analog oder digital. Kommen wir zu den oben liegenden Treble- und Bassreglern der einfach ausgelegten Klangreglung: Hier hat Catalinbread die Wirkungsweise des Baxandall Tone-Stack eines alten Ampeg B-15 nachempfunden und auf einen Mittenregler verzichtet. Ein paar Anwendungs-Szenarios für den SFT gefällig? Das leichte „Anfetten“ nach Motown-Art vor dem Eingang eines eher analytischen Transistoramps oder dem DI Input von Aufnahmegerät und DAW funktioniert sehr überzeugend. Draht-Preci (frische Roundwounds und Tone-Blende nach rechts) oder Ricky mit Pick, gerne auch 2 bis 3 Halbtöne nach unten gestimmt im mittleren Gainregler-Bereich: Jaaa! Keine weiteren Fragen. Auch Baritones und tiefgestimmte Droptune-Gitarren mögen den SFT. Bei pegelstarken Aktivbässen sollte man mit Bassboost-Zugaben eher etwas aufpassen, sonst droht Matsch. Die Verwendung eines 18V Netzteils bringt ein Plus an Headroom und Dynamik und sorgt für noch mehr Spielspaß. Ach ja, vor einem von clean bis kurz unterhalb des optimalen Arbeitspunktes eingestellten Röhrenamp geht mit dem Catalinbread SFT total die Sonne auf.

Mein Fazit: Ein äußerst vielseitiger Killer. Wenn ein Pedal der jüngeren Neuzeit einen eingebauten „must have“ Faktor besitzt, dann ist es wohl der Catalinbread SFT. Kleiner Tip: Das Gerät niemals an deinen Gitarristen verleihen, er gibt es dir nicht zurück.

Heliotrope

Obwohl aus demselben Hause, scheint der Catalinbread Heliotrope „Harmonic Pixelator“ von einem anderen Planeten zu kommen. Glänzend weiß lackiertes Gehäuse, vier Fulltone-Style Knöpfe in

tic-tac orange mit den Funktionen Gain, Volume, Sample Rate und Resolution. Der Knebel des HiRes/LoRes Minischalters wurde in einer weißen Gummi-Minzpastille verhüllt. Blaue LED, very funky. Auch hier keine Batterie und kein Bodenschutz, dafür eine handgeschriebene Seriennummer (mit Edging). Die Batterie passt nicht richtig rein, der Deckel geht nicht ganz zu. Dafür innen die sinnige Glückskeks-Lösung: „Believe Nothing. Entertain Possibilities.“ Okay, es ist ein (Analog) Boutique-Effektgerät und man kann auch einen Bass reinstecken. Bereits ohne anliegendes Eingangssignal gibt das Gerät quiekende Geräusche von sich, welche sich dann mittels der beiden oberen Regler in der Tonhöhe stimmen und modulieren lassen. Trash Noise Techno Pop Bit Crush Disto Harmo RingMod, das Ding kann vieles, aber nichts Schönes. Der Bass verkommt zur reinen Quelle für das Trägersignal, immer mit elektro-asthmatischen Bizarrklang-Artefakten eines in die Jahre gekommenen Computerspiels angereichert. Billig- oder Edelinstrument, man hört es nicht mehr. Egal was man rechts reinsteckt, es wird zerstört, verzerrt, geshreddert und fast unkenntlich gemacht, man erkennt nur noch Tonhöhe und Reste der Basishüllkurve, Reglerstellung beinahe egal. Okay, die Digifuzz-Effekte in der Hi-Stellung des Minischalters sind bei geringem Gain gelegentlich brauchbar, wenn man den Sound von Mike Oldfield und Frank Zappa auch als Bassklangfarbe duftet findet.

Klartext: In fast jeder (nicht-experimentellen) Band fliegst du mit dem Catalinbread Heliotrope Harmonic Pixelator nach drei Takten raus! Gut, wenn du nicht schreckhaft bist, sondern gleich gemerkt hast, das hier ist was Besonderes, das traut sich keiner. Denn wenn du schon lange auf der Suche nach dem ganz neuen Sound bist, hier steckst er drin. Du bist Bit-Crusher und Slicer, surfst gern mit Aliens, findest den Sound einer filtergequälten TB 303 schon längst langweilig und billigen Fuzz mit digitalem Fizz geil und inspirierend? Dann gehört der Catalinbread Heliotrope Harmonic Pixelator unbedingt in dein Waffenarsenal! Außer du besitzt bereits einen Elektro Harmonix Frequency Analyzer, einen Maestro Brassmaster oder einen alten Muff und ein bis zwei Eventide H-910 mit fast defektem 8-bit Wandler, zusammen könnten die den Sound des Heliotrope schon irgendwie stemmen. Funky Crap from another World! Mein Tipp: Unbedingt anspielen, aber bitte nicht so laut! ■



DETAILS:

Hersteller: Hersteller: Catalinbread

Herkunftsland: USA

Modell: SFT

Effekt Typ: Bass Overdrive

Regler: Gain, Volume, Bass, Treble

Stromverbrauch: 9-18V DC/4,3 mA

Preis: 149 Euro

Modell: Heliotrope

Effekt Typ: Harmonic Pixelator

Seriennummer: LW46617F

Regler: Gain, Volume, Samplerate, Resolution, HiLoSwitch

Anschlüsse: Ein- und Ausgang (Klinke) DC In (9-18V)

Stromverbrauch: 9-18V DC/n. a.

Stromversorgung: 1x 9V Batterie oder Netzteil 9-18V DC (nicht inklusive)

Preis: 140 Euro

Getestet mit: diversen Bässen passiv, aktiv, alt und jung, mit Round- und Flatwounds, E-Gitarren und Baritones, verschiedene DI's, Amps- und Amp-Simulationen

Vertrieb: De Gier Guitars

www.catalinbread.com

www.degierguitars.com